

DIGITALE TAGUNG  
01. BIS 02. OKTOBER 2020

## **Sprache und Wissen hin und zurück – iterative Annotation als linguistische Forschungsmethode**

Jöran Landschoff (Universität Heidelberg)

### **Abstract: Sprache im Netz – Wege zu einer soziolinguistischen Korpusannotation**

Korpuslinguistisch arbeitende Diskursanalysen befassen sich heute überwiegend mit rekurrent auftretenden sprachlichen Formationen, sei es auf semantischer, grammatischer oder lexikalischer Ebene. Solche Musterhaftigkeiten oder Sprachgebrauchsmuster (Bubenhofner 2009) werden in großen Textmengen (Korpora) mit Hilfe automatisierter Tagger oder auch (semi-)manuell arbeitender Annotationsprogramme aufgefunden. Der Standard ist bis heute das part-of-speech- oder pos-tagging, wobei auch syntaktische Annotationen immer besser werden und semantische in Einzelprojekten erfolgreich Anwendung finden (Gries/Behrens 2017, S. 382ff.). Ein großes Problem korpuslinguistischer Diskursanalysen ist allerdings die höchst einseitige Befassung mit Medientexten, die eine sehr besondere Textsorte darstellen (ebd., S. 381). Besonders für die Frage nach den Diskursakteuren bieten diese Texte wenig Aufschluss, da die journalistische Praxis keineswegs nur O-Töne produziert und dennoch mehrere Diskursbeiträge bündelt.

Die Akteursebene ist für diskurslinguistische Fragen zentral, weil sie eine Gelenkposition zwischen Ereignis und Struktur einnimmt, an der individuelles zu kollektivem Wissen werden kann (Spitzmüller/Warneke 2011, S. 173). Wollen wir als Diskursforschende am methodischen Individualismus (Keller 2009, S. 13-14) festhalten, müssen handlungstheoretische Überlegungen in die Erforschung kollektiver Strukturen einbezogen werden. Constanze Spieß plädiert daher für die stärkere Berücksichtigung der Akteure und ihrer jeweiligen „Kontextuniversen“, die als Strukturressource zum Aufbau kommunikativer Kontexte Handlungsvoraussetzung sind (2018, S. 347-348). Diskurse wären so als Orte von Aushandlungen anzusehen, an die linguistische Fragestellungen gerichtet werden können, wodurch die Bereiche der Kultur und des Sozialen betreten sind.

Ich möchte meine Überlegungen hinsichtlich der Analyse sprachlicher Daten darstellen, die darauf abzielt, Kollektivbildungen in gesellschaftlich offenen Kommunikationsarenen mittels linguistischer Untersuchungen nachzuzeichnen. Ausgangspunkt sind einerseits obige diskurslinguistische Annahmen und soziologische Methoden, die aus der Relationalen Soziologie und Netzwerkforschung hervorgegangen sind. Dabei werden kulturelle Artefakte als Produkte sozialer Aushandlungen zwischen Individuen verstanden, die über Netzwerkstrukturen distribuiert, sanktioniert und integriert werden (Stegbauer 2016, S. 33). Andererseits bediene ich mich soziolinguistischer Theorien, die die Funktion von Sprache für Gruppenidentität, Selbstpositionierung und Abgrenzung hervorheben (Löffler 2016, S. 113).

Linguistisch geht es also um die Korrelation von Sprachwandel- und Gruppenbildungsprozessen. Um den Faktor „Individuum“ als Auslöser, nicht aber zielgerichteten Lenker diskursiver Dynamiken (Albert 2018, S. 417) einzubeziehen, werden Daten benötigt, die sich auf Akteure als Produzenten zurückführen lassen. Ich befasse mich daher mit diskursiven Beiträgen, die vom Mikrobloggingdienst *Twitter* gesammelt wurden. Ziel ist es, die linguistische Annotation der Korporatexte (= *Tweets*) durch eine soziolinguistischen Annotation zu erweitern, indem die Verlinkungsstrukturen, die sich aus den Kommunikationsfunktionen von *Twitter* ergeben (Wer schreibt wann in Antwort worauf an wen?), im Sinne einer Netzwerkanalyse als Textmetadaten annotiert werden. Auf diese Weise sollten semantische, lexikalische und grammatische Phänomene auf ihre Distribuierung, Verfestigung und Ablehnung hin untersucht werden können.

## **Literatur**

Albert, Georg (2018): Diskurslinguistik und sprachliche Innovation. In: Warnke, Ingo H. (Hg.): Handbuch Diskurs. Berlin/Boston: de Gruyter, S. 405-425.

Bubenhofer, Noah (2009): Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse. Berlin/New York: de Gruyter.

Gries, Stephan Th./Berez, Andrea L. (2017): Linguistic Annotation in/for Corpus Linguistics. In: Ide, Nancy/Pustejovsky, James (Hg.): Handbook of Linguistic Annotation, Dodrecht: Springer, S. 379-409.

Keller, Rudi (2009): Konventionen, Regeln, Normen. Zum ontologischen Status natürlicher Sprachen. In: Konopka, Marek/Strecker, Bruno (Hg.): Deutsche Grammatik. Regeln, Normen, Sprachgebrauch (Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache), Berlin: de Gruyter, S. 9-22.

Löffler, Heinrich (2016): Germanistische Soziolinguistik. Berlin: Erich-Schmidt-Verlag.

Spieß, Constanze (2018): Diskurs und Handlung. In: In: Warnke, Ingo H. (Hg.): Handbuch Diskurs. Berlin/Boston: de Gruyter, S. 339-362.

Spitzmüller, Jürgen/Warnke, Ingo H. (2011): Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse. Berlin/Boston: de Gruyter.

Stegbauer, Christian (2016): Grundlagen der Netzwerkforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.